Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen Valbert, Mählhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

№ 53. | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | **Halver** **Freitag, den 3. März.** | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber." | **1911.**

In Paris 1871.

Der alte Turnvater Jahn ohrfeigte einmal einen Berliner Buben, weil der sich „nichts besonderes" dabei dachte, daß auf dem Brandenburger Tor die Quadriga fehlte, der vierspännige Siegeswagen. Napoleon hatte ihn nach Paris schaffen lassen, damit er dort den Triumphbogen schmücke. „Daß wir den Wagen wiederholen wollen, sollst du denken!" rief zornig der brave Friedrich Ludwig Jahn dem verdutzten Jungen zu, als die Maulschelle knallte. Der Wunsch wurde bald erfüllt. Schon 1814 war Paris von den Truppen der Verbündeten besetzt und mancher Raub fand den Weg zurück, darunter die Quadriga. Das war der erste Einzug des Prinzen Wilhelm von Preußen, unseres nachmaligen ersten Kaisers, in die Lichtstadt an der Seine. Ein zweites Mal wiederholte er sich im Jahre darauf. Daß er noch einmal, und zwar an der Spitze Alldeutschlands, siegreich als Gekrönter hier einziehen würde, das hat er damals sicher nicht geträumt. Mit Napoleons Niederwerfung glaubte man mindestens ein Jahrhundert des Friedens errungen zu haben, wenn nicht gar den ewigen Frieden, gehütet von den Mächten der „Heiligen Allianz".

Das 19. Jahrhundert sah trotzdem viel Kriegslärm; und auch Paris mußte noch einmal knirschend den Einmarsch fremder Eroberer erleben. „à Berlin, à Berlin!" hatten die Leute in der Kammer und auf den Boulevards geschrien, als in den heißen Julitagen 1870 der Krieg nahegerückt war und die Eröffnung der Feindseligkeiten vielleicht eine Frage von nur wenigen Stunden schien. Bei uns rief man nicht umgekehrt: „Nach Paris, nach Paris!", aber man tat seine Pflicht. Und 7½ Monat später war man doch so weit: vom 1. bis 3. März 1871, also heute vor 40 Jahren, hausten deutsche Soldaten in der „Hauptstadt der Welt" und zum dritten Male war Wilhelm der Siegreiche ungebeten bei der Erbfeindin zu Gaste. Wir wollen, gewitzigt durch die Geschichte, jetzt nicht etwa wieder behaupten, es sei damals das unwiderruflich letzte Mal gewesen, daß deutsche Musketierstiefel den „heiligen" Boden entweihten. Die Stimmung in Paris, wo für ganz Frankreich die Politik gemacht wird, ist noch heute so wandelbar, daß von einem auf den anderen Tag ein Ausbruch der Volksleidenschaften alle Friedensarbeit der Diplomaten vernichten kann. Noch erschallt nicht das „à Berlin, à Berlin!", aber gerade eben wieder ist die gesamte französische Presse unbegreiflich reizbar: sie erklärt die Mahnung unseres Kriegsministers, deutsche Blätter sollten nicht Reklame für die französische Fremdenlegion machen, als eine Beleidigung Frankreichs. Genau so waren 1870 die Herren beleidigt, weil die Spanier einen deutschen Prinzen einluden, als Herrscher ihren Staat zu reorganisieren. Man sollte sich drüben mehr vorsehen. Auch ein viertes Mal würde bei uns nicht lange gefackelt werden. „Wo liegt Paris? Dahier, dahier. Den Finger drauf: das nehmen wir!"

Als 1871 die deutschen Truppen in Paris einzogen, hatten die französischen Patrioten in der Nacht zuvor wenigstens die äußerste Schmach zu verhindern gesucht. Der Triumphbogen, das Gedächtnismal napoleonischer Siege, auf das einst die Quadriga vom Brandenburger Tor verpflanzt werden sollte, war — gesperrt. Eiligst war ein Graben hindurchgezogen, ein kleiner Wall von Pflastersteinen aufgetürmt, zum Überfluß eine eiserne Kette davorgespannt. Die hellblauen 13. Husaren, jetzt erstes kurhessisches Husarenregiment König Humbert von Italien in Diedenhofen bei Metz, bildeten die Spitze der einmarschierenden Truppe, die natürlich unter allen Vorsichtsmaßregeln, wie auf dem Gefechtsfelde, auch mit seitlichen Patrouillen einzog. Das „Hindernis" im Torweg des Triumphbogens sehen und über Kette, Wall und Graben hinwegsetzen, war für unsere Reiteroffiziere eins. Die übrigen Truppen — 30 000 Mann waren für den Einzug bestimmt — marschierten dann allerdings links herum, aber „symbolisch" war dieser letzte französische Widerstand ebenso zusammengebrochen, wie der ernstere im Felde. Kein Capua, kein Lotterleben erwartete unsere Soldaten, sondern karges Massenquartier auf blanker Diele in geräumten Häusern des Pariser Zentrums, auch waren sie nur auf Magazinverpflegung angewiesen, denn passende „Wirtschaften" gab es nicht in dieser Gegend der Paläste. Aber für alle äußerliche Unbill entschädigte das wunderbare Hochgefühl, als Rächer und Richter an der Stätte zu weilen, an der alles Unheil für Deutschland ausgeheckt worden war. Die Fensterläden waren beim Einzug geschlossen gewesen. Die Pariser wollten, abgesehen von den in allen Ländern gleichen und unbelehrbaren Gaffern und Nichtstuern der Straße, an dem Triumph des Feindes nicht teilnehmen. Erst Tags darauf, als der Zapfenstreich die Boulevards entlang ging, lockte sie das ungewohnte Schauspiel, und sie mischten sich unter die Tausende feiernd — aber mit umgehängtem Gewehr — einhergehenden deutschen Soldaten.

Die Herrlichkeit dauerte nicht allzulange, denn schon loderte der Aufstand der Kommune empor und die Deutschen konnten die „Lichtstadt" sich selber und den einander zerfleischenden Bürgern überlassen. Am 3. März nahmen unsere Truppen wieder ihre Stellungen außerhalb von Paris ein, sozusagen im ersten Rang des Theaters, während zu ihren Füßen die blutigen Greuel der Revolution sich abspielten. Die Franzosen wissen zu siegen, das haben sie in manchem glänzenden Feldzuge bewiesen. Aber sie verstehen es nicht, Niederlagen zu ertragen und still neue Kräfte zu sammeln. Wenn sie noch einmal „à Berlin, à Berlin!" riefen und zur Antwort wir nach Paris kämen, so wäre Mord und Brand und Umsturz wieder der Schluß der Tragödie. Die Erinnerung an die Zeit vor 40 Jahren ist den Franzosen nötiger als uns.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die französischen Blätter gebärden sich ziemlich unmanierlich ob der offiziösen Note, mit der die „Nordd. Allg. Ztg." in die **Diskussion über die Fremdenlegion** eingegriffen hat. Sie wollen nicht zugeben, daß es durchaus angebracht, ja geradezu Pflicht ist, junge Leute vor dem Eintritt in die Fremdenlegion zu warnen. U. a. schreibt der Pariser „Temps" zu der Notiz der „Nordd. Allg. Ztg.": „Ohne lange bei der Prüfung der Beweggründe dieser Note zu verweilen, halten wir dafür, daß die gesamte Presse und öffentliche Meinung Frankreichs darauf mit einem entschiedenen Einspruch antworten muß, und wir fügen hinzu, daß man durch derartige ungerechtfertigte Angriffe zwischen unseren Nachbarn und uns einen dauernden und schweren moralischen Zwist herbeizuführen droht." Andere Pariser Blätter sprechen sogar in lächerlicher Nervosität von einer „Herausforderung" durch die deutsche Presse und namentlich durch das halbamtliche Berliner Organ. Diese seltsamen Unschuldsengel! Wenn sie sich lieber an die Stimmen im eigenen Lager erinnern wollten, die gelegentlich an den Zuständen in der Fremdenlegion die bitterste Kritik üben. Es ist noch gar nicht lange her, daß die skandalöse Angelegenheit des Legionärs Weißrock, die letzte in einer langen Reihe von Tragödien, selbst auch in der Deputiertenkammer einen sehr lauten und erregten Widerhall fand.

+ Der Bericht der Petitionskommission des Reichstages über die Beratung der Petitionen, die sich mit **der Lateinschrift und der Deutschschrift** beschäftigen, ist nunmehr erschienen. Die zunächst in Betracht kommende Petition rührte von dem Allgemeinen Verein für Altschrift her. In ihr wurde der Reichskanzler ersucht: 1. die allgemeine Zulassung der Altschrift (Antiqua, sogenannte Lateinschrift), vor allem der Handschriftform, im amtlichen Verkehr der Reichsbehörden zu erwirken, und 2. ein gleiches Vorgehen sämtlicher Bundesregierungen herbeizuführen, sowie auch zu veranlassen, daß allgemein der erste Schreib- und Leseunterricht in den Volksschulen mit der leichteren Altschrift beginne usw. Die Kommission beschloß einstimmig, dem Plenum vorzuschlagen, diese Petition dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. Nun lag aber der Kommission noch eine zweite Petition vor, und zwar von Gegnern der Lateinschrift, in der der Reichstag ersucht wird, dem Beschluß der Petitionskommission nicht beitreten zu wollen. Die Petitionskommission hat nachträglich auch über diese Petition beraten und mit 23 gegen 3 Stimmen beschlossen, dem Plenum zu empfehlen, darüber zur Tagesordnung überzugehen.

+ **Der Gesetzentwurf über die Feuerbestattung ist dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangen. Aus den hauptsächlichsten Bestimmungen des Entwurfs sei das folgende hervorgehoben:**

Die Feuerbestattung darf nur in landespolizeilich genehmigten Anlagen erfolgen. Die Genehmigung wird Gemeinden oder Gemeindeverbänden erteilt; sie kann jedoch auch anderen Körperschaften des öffentlichen Rechts, denen die Sorge für die Beschaffung der öffentlichen Begräbnisplätze obliegt, erteilt werden. Die Genehmigung ist zu versagen, wenn die Einrichtungen den technischen Anforderungen nicht entsprechen, wenn die äußere oder innere Ausgestaltung der dem Zweck entsprechenden Würde ermangelt, wenn sich bei der Anlage geeignete Räume und Einrichtungen zur Unterbringung von Leichen, zur Vornahme von Leichenöffnungen, zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten und zur Beisetzung der Aschenreste nicht befinden oder wenn Bedenken in polizeilicher, insbesondere bau-, feuer- oder gesundheitspolizeilicher Hinsicht entgegenstehen. Die Benutzung der Anlage darf nur nach Maßgabe einer von der staatlichen Aufsichtsbehörde der Körperschaft genehmigten Gebrauchsordnung erfolgen. Die Aschenreste von verbrannten Leichen müssen entweder in der Urnenhalle oder in einer anderen behördlich genehmigten Bestattungsanlage beigesetzt werden. Von jeder beabsichtigten Feuerbestattung ist wenigstens 24 Stunden vorher der Ortspolizeibehörde des Ver-

---

Der Doppelgänger.

60 **Roman von H. Hill.**

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Sie schlang ihren Arm um den Nacken der Matrone und begann, der Tante die Geschichte ihrer Heirat zu erzählen. Es war im großen und ganzen das gleiche, was sie vorhin Kapitän Crawford berichtet hatte, nur daß sie jetzt auch über die Dresdener Zusammenkunft die Wahrheit sagte.

Die alte Dame hatte ihre Nichte mit keinem Wort unterbrochen. Als Hertha nun schwieg, sagte sie:

„Ich bin eigentlich froh, daß ich erst heute, nach Deiner Hochzeit, die Wahrheit erfahre. Ich wäre vielleicht ein wenig voreingenommen gewesen gegen einen Mann, der für Geld einen andren aus dem Irrenhause befreien will. Er muß sich damals wirklich in sehr schlimmen Verhältnissen befunden haben."

Aber Hertha schüttelte gedankenvoll den Kopf.

„Nein, Tantchen, das war nicht der Grund, weshalb er meinen Vorschlag annahm. Ich bin gewiß, daß er mich gleich liebte, wie ich schon im ersten Augenblick an ihm Gefallen fand — und daß er es nur um meinetwillen tat."

Die Tante küßte sie zärtlich.

„Vielleicht! — Aber seien wir froh, daß nicht der Irre Dein Gatte geworden ist. Ich habe Burkhardt schätzen und lieben gelernt — er ist Deiner durchaus würdig. Hoffen wir, daß er uns wiedergegeben wird."

Die beiden versanken in trübes Schweigen. Die Zeit schien Hertha still zu stehen; noch niemals waren ihr die Stunden so lang geworden. Sie wußte wohl, daß Crawford sein Äußerstes tun würde, um Exmouth so bald als möglich zu erreichen. Und doch war es ihr, als kämen sie nicht von der Stelle — als müsse es Nacht sein, wenn sie im Hafen ankämen.

Der Lunch wurde serviert, aber die junge Frau brachte keinen Bissen über die Lippen. Da auch Tante Anna nichts essen mochte, ließ sie wieder abtragen und ging auf das Deck hinauf.

Sie fuhren jetzt parallel mit der englischen Küste. Sehnsüchtig blickte Hertha nach dem Lande, wo sich ihr Gatte aufhielt — Meilen noch trennten sie von ihm, und ihr schien es, als wüchse die Entfernung noch, anstatt sich zu verringern.

Sie hatte sich einen Klappstuhl genommen und setzte sich so, daß sie das Land im Auge behielt. Schließlich gab sie ihren Platz jedoch wieder auf; denn Paul von Randow, der sich bis dahin still verhalten hatte, begann wieder zu toben und zu schreien.

Crawford kam, als er das hörte, von der Brücke herunter. Hertha folgte ihm, als er die Treppe zu den Kajüten hinunterstieg, und sah, wie er die Tür zu der Kabine ein wenig öffnete, in der sich der Freiherr befand.

Der Kapitän wechselte ein paar Worte mit den Matrosen, die als Wächter bestellt waren, und drückte die Tür wieder ins Schloß. In seiner Zerstreutheit vergaß er jedoch, den Riegel wieder vorzuschieben — das Gefängnis war offen.

Hertha kehrte mit ihm zusammen an Deck zurück und fragte ihn, was er den Matrosen gesagt habe.

„Sie halten ihn für betrunken," erwiderte er. „Ich habe, um diese Meinung zu festigen, einen kleinen Trick angewendet. Heute morgen schickte ich den einen von ihnen in die Kajüte Ihres Gatten, um die geleerten Kognakflaschen zu holen. Ich hatte jedoch dafür gesorgt, daß er statt zwei deren vier vorfinden würde."

Er lachte und fuhr dann fort:

„Sie hätten das verdutzte Gesicht des Mannes sehen müssen, als er sie mir brachte. Ich stellte mich natürlich auch sehr erstaunt, daß ein Mensch überhaupt so viel vertragen könne; seitdem jedoch sucht hier auf dem Schiff kein Mensch mehr eine andere Erklärung für das Benehmen Randows als Trunkenheit."

Sie gingen zusammen auf dem Deck hin und wieder. Hertha bat ihn noch einmal, die Pinasse bereit zu halten; sie wollte nicht einen Augenblick verlieren.

Der Kapitän versicherte ihr, daß sie alles bereit finden würde, und fragte dann:

„Haben Sie vielleicht schon irgend einen Plan, wie Sie nach Ihrem Gatten forschen wollen?"

Hertha bejahte.

„Ich will nach der Holroyd-Straße gehen — dort suchte ich die Amerikaner gestern auf. Sind sie nicht mehr da, gehe ich zur Polizei und benachrichtige sie von allem. Außerdem telegraphiere ich sofort an Bernardi, daß er nach England kommt."

„Haben Sie auch bedacht, daß Sie damit Ihr Geheimnis preisgeben — daß die ganze abenteuerliche Geschichte an die Oeffentlichkeit gelangt?"

„Was tut das, wenn es sich um die Sicherheit meines Gatten handelt? — Und wenn ihm schon etwas geschehen sein sollte, würde ich mich an diesen Schurken rächen, wenn ich sie auch bis ans Ende der Welt verfolgen lassen müßte. Sie sollen nicht ungestraft einen Mord begehen, nur weil ich mich vor dem Berliner Klatsch fürchte."

Crawford nickte.

„Das ist tapfer und durchaus richtig gehandelt. Was gedenken Sie jedoch mit Herrn von Randow zu beginnen?"

Hertha überlegte einen Augenblick.

„Es wird das Beste sein, wir behalten ihn vorläufig an Bord," sagte sie. „Wir können dann einen deutschen Hafen, am liebsten Hamburg, anlaufen und von dort aus Doktor Baumann benachrichtigen, daß er seinen ehemaligen Patienten wieder abholen läßt. Ich möchte nicht gern noch weitere Scherereien mit der englischen Polizei haben, die unvermeidlich wären, wenn man ihn hier schon ans Land setzen würde. Er ist doch in der Kabine unten ganz sicher verwahrt?"

„Gewiß!" erwiderte Crawford und ahnte nicht, wie wenig das der Wahrheit entsprach. Wenn Randow dahinter kam, daß die Tür offen sei, konnte er im Hafen mit Leichtigkeit entkommen.

Bis zur Ankunft im Hafen wollte Hertha nicht wieder in die Kajüte hinunter gehen. Es war jetzt zwei Uhr, der Kapitän hatte ihr in Aussicht gestellt, in zwei und einer Viertelstunde Exmouth zu erreichen.

Sie ging auf dem Deck auf und ab, plauderte zuweilen mit Crawford oder dem Steuermann und lauschte mit leisem Grauen auf das Toben des Kranken.

So verrannen ihr in unerträglicher Langsamkeit die Stunden. Endlich, endlich schien sich der Zeitpunkt ihrer Ankunft zu nähern. Es dämmerte bereits, als sie zwei Matrosen bemerkte, die die Stricke der Pinasse lösten, so daß es nur eines Handgriffes bedurfte, um das Boot zu Wasser zu lassen.

Sie ging langsam nach der Stelle hinüber und sah den beiden bei ihrer Arbeit zu. Dabei fiel ihr auf, daß es in Randows Kabine plötzlich ganz still geworden war.

Nach ihrer Uhr war es halb vier. Sie hatten eben Berry-Head umschifft und fuhren an der Küste von Devon entlang, in die die Exe mündet, und sie hörte die beiden Männer davon sprechen, daß nun bald der Lotse an Bord kommen müsse; denn vor dem Hafen von Exmouth lagen gefährliche Sandbänke.

Da hörte die junge Frau plötzlich einen entsetzten Schrei und das Krachen einer heftig zugeworfenen Tür. Erschrocken wandte sie sich um; da sah sie Paul von Randow auf sich zustürzen, in demselben schrecklichen Aufzuge wie am Morgen, von seinen beiden Wächtern verfolgt.

In der Annahme, daß er es wieder auf sie abgesehen habe, wich sie schnell dem Rasenden aus und flüchtete sich nach der Kommandobrücke, von der Crawford in großen Sätzen herabgeeilt war. Doch sie hatte sich geirrt. Nicht sie wollte Randow erreichen, sondern das Boot. Ehe die beiden Matrosen, die im ersten Schrecken ebenfalls instinktiv beiseite getreten waren, sich von ihrem Erstaunen zu erholen vermochten, war er in die Pinasse gesprungen. Ein Ruck — und unter den Schreckensrufen der Mannschaft, die von allen Seiten herbeigeeilt war, flog der Kahn in weitem Bogen auf das Wasser.

Fortsetzung folgt.

brennungsortes Anzeige zu erstatten. In der Begründung des Entwurfs wird darauf hingewiesen, daß in neuerer Zeit die Zahl der Freunde der Feuerbestattung zugenommen habe und eine Reihe außerdeutscher Staaten sowie auch 18 deutsche Bundesstaaten die Feuerbestattung bereits zugelassen hätten.

+ Der **deutsch-serbische Zwischenfall**, den der bisherige serbische Kriegsminister Gojkowitsch heraufbeschworen, ist noch nicht völlig abgetan. Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat der **deutsche Gesandte von Reichenau** die serbische Residenz verlassen.

Die Abreise des deutschen Gesandten hat in Belgrad großes Aufsehen hervorgerufen. Man nimmt dort an, daß es sich wahrscheinlich nur um eine mißverständliche Auslegung amtlicher Erklärungen handeln könne, da der Kriegsminister bereits Montag seine Demission überreicht hat und auf diese Weise den vom deutschen Gesandten gestellten Bedingungen entsprochen wurde. Möglicherweise hat die Art und Weise, wie Herr Gojkowitsch sein Entlassungsgesuch begründete, den deutschen Gesandten zur Abreise veranlaßt. Freilich bemerkt andererseits soeben die „Nordd. Allg. Ztg." in einer offiziösen Notiz, daß nachträgliche Äußerungen des vom Amte geschiedenen Ministers selbst für die kaiserliche Regierung und ihre Vertretung in Belgrad ohne Belang sind.

+ Die auf Ersuchen des Reichstages ausgearbeitete **Denkschrift des Reichskolonialamts**: „Unter welchen Voraussetzungen und in welchem Umfange ein Schutzgebiet durch direkte Besteuerung zur Deckung von Kosten heranzuziehen ist, die aus Kriegsmaßnahmen in diesem Schutzgebiet erwachsen sind", ist dem Reichstage soeben zugegangen.

Den Anlaß zu dem Ersuchen bot bekanntlich der vom Reichstag abgelehnte Antrag, wonach Deutsch-Südwestafrika eine Kriegssteuer für den Aufstand in Höhe von 80 Millionen Mark auferlegt werden sollte. Die Denkschrift des Reichskolonialamts legt nun unter Hinweis auf das Verfahren anderer Kolonialstaaten, namentlich Großbritanniens in Südafrika usw. dar, daß unser Kolonialbesitz zur Deckung von Kriegskosten jedenfalls nur dann herangezogen werden könne, wenn hierdurch die finanzielle Bilanz nicht beeinträchtigt und seine wirtschaftliche Entwicklung nicht gehemmt wird. Zurzeit sind aber in keinem deutschen Schutzgebiete die Verhältnisse derartig, daß ihnen eine Kriegskostenanleihe oder gar Kriegssteuern zugemutet werden könnten.

Österreich-Ungarn.

× Der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Österreich-Ungarns, **Graf Aehrenthal**, hat angeblich aus Gesundheitsrücksichten einen zweimonatigen Urlaub genommen. Graf Aehrenthal war im vergangenen Herbst an einer Influenza erkrankt, durch die als Folgeerscheinung seine Gehörnerven stark gelitten haben; der Arzt hat ein mehrmonatiges vollkommenes Ausspannen von aller Arbeit angeordnet. Graf Aehrenthal will seinen Urlaub von zwei Monaten in Abazzia in vollständiger Abgeschlossenheit, fern von allen Amtsgeschäften verbringen. Mit der Leitung des Ministeriums des Äußern wurde interimistisch der Botschafter in Konstantinopel Graf Pallavicini betraut. Es fehlt übrigens nicht an Stimmen, welche die Beurlaubung Aehrenthals als die Einleitung zu seinem Rücktritt ansehen.

Frankreich.

× Dem Präsidenten der Republik, Fallières, gelang es, den Senator Monis für die Neubildung des Kabinetts zu gewinnen. Die **neue Ministerliste** umfaßt folgende Namen: Vorsitz und Inneres: Monis, öffentliche Arbeiten: Millerand, Auswärtiges: Ribot oder Poincaré, Finanzen: Caillaux, Justiz: Cruppi oder Valle, Unterricht: Steeg oder Cruppi, Krieg: Berteaux, Marine: Delcassé, Kolonien: Messimi, Arbeit und soziale Fürsorge: Viviani oder Dron usw. Das Bemerkenswerteste an diesem neuen Kabinett ist, so auf den ersten Blick gesehen, der Wiedereintritt Theophil Delcassés in die Regierung.

Türkei.

× **Die griechisch-türkischen Zwischenfälle** mehren sich in besorgniserregender Weise. Hassan-Bei, der Bruder des ehemaligen Großwesirs Hilmi-Pascha, wurde auf Mytileni von einem Griechen ermordet. Ferner wird mitgeteilt, zwei türkische Nizams seien nach einem Grenzkonflikt bei Gunitza von griechischen Soldaten nach dem Wachhaus geschleppt und dort getötet worden. Die türkische Regierung hat sofort die erforderlichen Schritte zu einer eingehenden Untersuchung des Falles getan.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 1. März. Die Sozialdemokraten haben im vierten Berliner Reichstagswahlkreise an Stelle des verstorbenen Abg. Singer den Vorsitzenden der Wahlkreisorganisation, Krankenkassenrendant Büchner, als ihren Reichstagskandidaten proklamiert.

Berlin, 1. März. Der bekannte hiesige Strafrechtslehrer und fortschrittliche Landtagsabgeordnete, Geheimer Justizrat Professor Dr. von Liszt, vollendete sein 60. Lebensjahr.

London, 1. März. Ein Armeebefehl ordnet die Bildung eines Luftschifferbataillons mit einer Friedensstärke von 190 Mann an.

Petersburg, 1. März. Der Kongreß der Vertreter des russischen Adels hat eine Resolution angenommen, in der der bedingungslose Ausschluß der Juden, selbst wenn sie die Konfession gewechselt haben, von allen Staatsämtern, von der gesetzgeberischen Tätigkeit sowie von dem Militärdienst gefordert wird.

Wladiwostok, 1. März. Hierher gelangte Nachrichten besagen, daß in Peking ein Thronwechsel sich vorbereite und daß auch die Europäer gefährdet seien.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(39. Sitzung.) *Rs.* **Berlin**, 2. März.

In der Zweiten preußischen Kammer entbrannte in der heutigen Sitzung von neuem lichterloh der Kampf um

Hansabund und Bund der Landwirte.

Abg. Dr. Hahn (kons.) eröffnete ihn beim Titel „Zuschüsse an die Handwerkskammern zur Hebung des Kleinhandwerkes" damit, daß er verschiedene Vorwürfe gegen die Konservativen zurückwies und dann zum scharfen Angriff gegen den Hansabund und die Parteien der Linken überging.

Das hatte nun zur Folge, daß während der ganzen Sitzung ein heftiger Kampf tobte, der sich immer mehr zuspitzt und zuletzt in einer großen Anzahl von persönlichen Bemerkungen ausläuft, die aber nichts Versöhnliches an sich haben.

Endlich beruhigt sich das Haus, so daß man in der sachlichen Beratung des Etats fortfahren kann. Es können nur noch einzelne Redner verschiedene Wünsche vorbringen. Dann vertagt sich das Haus auf morgen 11 Uhr.

Deutscher Reichstag.

(139. Sitzung.) *CB.* **Berlin**, 2. März.

Am Tische des Bundesrats: preußischer Kriegsminister Frhr. von Heeringen. Bei dem Titel „Ankauf der Remontepferde" wird die Beratung des

Militäretats

fortgesetzt. Abg. Roske (Soz.) wendet sich gegen die Forderung der höheren Preise für Remontepferde. Abgeordnete, die finanziell dabei interessiert sind, sollten bei dieser Frage nicht mitstimmen. Das ist in jeder Stadtverordnetenversammlung so. Abg. Rogalla von Bieberstein (kons.): Ich weise diesen Vorwurf, der sich gegen einen bestimmten Abgeordneten richtet, zurück. (Roske: Ich habe keinen Namen genannt.) Ich auch nicht! Die Regierung muß die höheren Preise zahlen, sonst geht die Warmblutzucht noch mehr zurück.

Abg. Gyßling (Vp.): Die höheren Preise sind gerechtfertigt. Bedenken Sie das große Risiko der Pferdezüchter! Eine Schädigung der Warmblutzucht kann im Kriege sehr gefährlich werden. Abg. Varenhorst (Rp.): Diese Ausführungen kann ich nur unterschreiben. Der Redner bespricht die Verhältnisse in Hannover. Eine gute Remontezucht sichert auch einen guten Kavallerieersatz. — Abg. Roske (Soz.): Es ist bedauerlich, daß die Agrarier durch den Abg. Gyßling unterstützt werden.

Abg. Freiherr von Gamp (Rp.): Ich habe auf meinem Gut die Remontezucht aufgegeben, weil sie durchaus unrentabel ist. Die Rede des Abgeordneten Gyßling hat uns allerdings Freude gemacht. Hoffentlich wird er beim nächsten Zolltarif für höhere Pferdezölle eintreten. Abg. Fegter (Vp.): Wenn höhere Remontepreise notwendig sind, so ist das eine Folge der Zollpolitik der Rechten. Die Einführung der Kaltblutzucht an Stelle der Warmblutzucht ist eine Art Modekrankheit.

Abg. von Bieberstein (kons.): Wir haben keine höheren Preise gefordert; wenn sie dennoch kommen sollten, dann ist Herr Roske das Karnickel. (Heiterkeit.) Abg. Dr. Becker-Köln (Ztr.): Höhere Löhne für die ländlichen Arbeiter verlangt Herr Roske, aber woher sollen die Landwirte die Mittel nehmen, wenn sie nicht entsprechende Preise erzielen? Unsere Kriege haben bewiesen, was für uns eine gute Remontezucht bedeutet. Abg. Roske (Soz.): Soviel ich weiß, ziehen die kleinen Leute nicht Pferde, sondern Ziegen und Karnickel; und die stehen hier nicht zur Debatte.

Generalleutnant Wandel: Im Jahre 1910 ist der Etat nicht überschritten worden. Wir hoffen, daß auch 1911 die Preise nicht steigen werden. Sollte es dennoch sein, dann müssen wir im Interesse unserer Landespferdezucht die erhöhten Preise zahlen. Auch ich muß betonen, daß die Pferde uns meist von kleinen Züchtern geliefert werden, nicht von großen. Abg. Fegter (Vp.): Wir könnten unsere Pferdezucht am besten dadurch heben, daß wir die mittleren und kleinen Betriebe bedeutend vermehren; da brauchen wir keine hohen Pferdezölle. Da müßte man zuerst freilich die Fideikommisse aufheben.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Warmblutzucht sollte man möglichst da lassen, wo sie bodenständig ist und die Bevölkerung mit den Pferden umzugehen weiß. Schatzsekretär Wermuth: Das finanzielle Reichsinteresse wird jedenfalls beim Ankauf der Remonten sorgfältig gewahrt. Das ist auch sehr nötig, denn es handelt sich um bedeutende Summen. Von den neunziger Jahren ist der Jahresposten von sechs auf über elf Millionen in die Höhe gegangen. — Diese Aussprache schließt hiermit.

Beim Militärerziehungs- und Bildungswesen

befürwortet Abgeordneter Dr. Müller-Meiningen (Vp.) eine Resolution, wonach denjenigen Militärpflichtigen, die eine hervorragende turnerische Ausbildung besitzen, Vergünstigungen bei der Erfüllung ihrer militärischen Dienstpflicht bewilligt werden können: kürzere Dienstzeit, Vergünstigungen im Avancement.

Abg. Cuno (Vp.) hebt ebenfalls die Bedeutung einer guten turnerischen Ausbildung hervor und bekämpft die Verknüpfung der Bestrebungen zur Förderung des Turnwesens mit parteipolitischen und konfessionellen Fragen.

Kriegsminister von Heeringen: Wir unterschätzen die Bedeutung des Turnens für das Heer sicher nicht. Unsere neuesten Turnvorschriften laufen darauf hinaus, den Turnunterricht auf möglichst zwanglose Grundlage zu stellen, damit das Turnen den Soldaten Freude macht. Aber man darf nicht zu weit gehen. Eine Verkürzung der Dienstzeit ist unmöglich. Wir schätzen das Turnen hoch, bitten aber die Resolution abzulehnen.

Abg. Dr. Göercke (natl.): Wir würden die Resolution annehmen, wenn die Spezialforderungen auf Verkürzung der Dienstzeit und Vergünstigungen im Avancement gestrichen werden. — Abg. Freiherr von Richthofen (kons.) sagt für seine Fraktion, daß sie auf dem Standpunkt des Kriegsministers steht.

Abg. Müller-Meiningen (Vp.): Um alle Bedenken zu beseitigen, stimmen wir dem Vorschlage des Dr. Görcke zu. Abg. Schöpflin (Soz.): Die Volkspartei wollte nur ihre Visitenkarte bei der Turnerschaft abgeben. Wir sind gegen die Resolution. Abg. Dr. Pfeiffer (Z.): Ich will mich nicht an dem Lobe der Frisch-Fromm-Fröhlich-Freien Turnerei beteiligen. Die modizierte Resolution ist rückgratlos.

Die fortschrittliche Resolution wird auch in der modifizierten Form gegen Nationalliberale und Freisinnige abgelehnt.

Beim Artillerie- und Waffenwesen

fordert Abg. Dr. Weber (natl.) eine Teuerungszulage für die Handwerker in Spandau. Der Redner führt Beschwerde, daß älteren Beamten zugemutet wird, noch ein zweites Examen nachzumachen.

Abg. Schirmer (Z.) begründet eine Resolution, die den weiteren Ausbau der Arbeiterausschüsse fordert. In einer zweiten Resolution fordert der Redner eine Aufbesserung der Löhne. Bei der Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sollen die Arbeiterausschüsse mitwirken. Abg. Wauli-Potsdam (kons.) spricht für die Handwerker in den Spandauer Militärwerkstätten. Der Redner ist für die Zentrumsresolutionen.

Generalmajor Wandel: Der gute Wille für die Arbeiterschaft ist vorhanden, und wird bestätigt. Wir müssen auf gleichmäßige Entlohnung sehen. Die Löhne, die Ausgaben für Wohlfahrtseinrichtungnn steigen andauernd. Eine Teuerungszulage können wir den Handwerkern nicht gewähren, wollen aber eine Etatisierung im gewissen Umfange erwägen.

Abg. Böhle (Soz.) erörtert Straßburger Verhältnisse. Dann wird das Haus auf morgen vertagt.

Lokales und Provinzielles.

* **Halver**, den 3. März 1911.

—* **Der neue Hundertmarkschein.** Dem neuen „Bläuling" der Reichsbank ist recht frostige Aufnahme zuteil geworden. Seine künstlerische Ausstattung, die überreichliche Anbringung von Figuren und Verzierungen weckten vielen Widerspruch. Nun werden ihm neue Vorwürfe gemacht. Es soll zu lang geraten und deshalb wenig handlich sein, so behaupten die Bankiers. Außerdem sagen sie dem neuen Scheine nach, daß er ein „Kleber" sei. Die Farbe oder ein anderer Stoff verursache, daß die Scheine zusammenkleben, so daß in Kassenbetrieben ein schnelles Arbeiten mit den Scheinen sehr erschwert sei. Von anderer Seite kommt eine weitere Beschwerde, die neue Banknote soll abfärben, so daß man blaue Finger habe, wenn man sich mit dem Scheine beschäftige. Der mit Mammon weniger Gesegnete steht allen diesen Klagen gelassen gegenüber. Er verzeiht dem „Bläuling" alle diese Unarten und ist herzlich froh, wenn er mit dem wertvollen Papierzeichen nähere Bekanntschaft macht. Weder die Länge noch die blaue Farbe, noch die künstlerische Ausstattung können diese Liebe mindern, und wenn ein neuer Hundertmarkschein den Weg zum „kleinen Mann" gefunden hat, dann erregt sein Scheiden tiefen Abschiedsschmerz.

—* **Wegen eines gemeinsamen Buß- und Bettages im Deutschen Reiche und der Festlegung des Osterfestes sind Verhandlungen angebahnt.** Der Kultusminister erklärte jedoch im Abgeordnetenhause, daß keine Aussichten auf Erfolg vorhanden sind.

—* **Wanderlager und Wanderauktionen.** Im Reichstage wurde beantragt, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Vorschriften der Gewerbeordnung über die Wanderlager und Wanderauktionen erheblich verschärft werden; den heimlichen Warenhandel durch scharfe Durchführung der bestehenden Gesetze (Gewerbeordnung, Nahrungsmittelgesetz, einzelstaatliche Steuergesetze usw.) zu unterdrücken.

—* **Fernsprecher für Gendarmen.** Die Ausstattung der Gendarmenwohnungen mit Fernsprechern wird gegenwärtig auf Grund einer Anregung des Ministers des Innern durchgeführt. Auf dem Lande ist es mitunter nicht leicht, bei Verbrechen einen Gendarmen herbeizuholen oder sich sonstwie der Hilfe des Gendarmen zu versichern, da die Dienstbezirke der Gendarmen oft sehr umfangreich sind und der Gendarm selbst zu einem Rundgang durch den Bezirk Tage gebraucht. Der Minister hat deshalb angeregt, die Wohnungen der Gendarmen mit Fernsprechern zu versehen. Das Gendarmerie-Oberkommando ist dieser Anregung beigetreten und hat angeordnet, dafür zu sorgen, daß die Gendarmen durch Fernsprechanschlüsse erreichbar sind. In den staatlichen und kommunalen Diensträumen, in den Herbergen, Schankstätten und in den Läden sind durch öffentlichen Aushang die Nummern vermerkt, mittels deren man den zuständigen Gendarmen anrufen und ihn über eine etwaige Hilfeleistung verständigen kann.

—* **Eisenbahnbeförderung von Leichen.** In neuerer Zeit werden die zur Beförderung von Leichen dienenden Metallbehälter vielfach am Kopfende mit einer eingekitteten Glasscheibe versehen. Hierdurch soll die Möglichkeit geschaffen werden, am Bestattungsorte festzustellen, daß die Leiche nicht verwechselt worden ist. Solche Behälter entsprechen indes nicht den Vorschriften im § 44 Abs. 3 der Eisenbahnverkehrsordnung, wo ein widerstandsfähiger, luftdicht verschlossener Metallbehälter gefordert wird. Verschluß und Material der Metalleinlage müssen im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege eine Gewähr dafür bieten, daß auch bei Unfällen, wo sich der Verschluß des äußeren Holzsarges leicht lösen kann, der Austritt von Gasen oder flüssigen Leichenteilen wirksam verhindert wird. Ein Metallbehälter mit eingekitteter Glasscheibe genügt dieser Forderung nicht.

—* **Allgemeines Abzeichen der Deutschen Turnerschaft.** Auf vielfach ausgesprochenen Wunsch hat der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft ein allgemeines Abzeichen der Deutschen Turnerschaft herstellen lassen. Das Abzeichen ist durch Eintragen in das Musterschutzregister geschützt, jede Nachahmung ist bei Schadenersatz und Geldstrafe verboten. Das Abzeichen wird als Nadel hergestellt und zeigt auf schwarz-weiß-rotem Schild die Buchstaben D. T. in Gold und darüber rot auf weißem Grund zwischen grünen Eichenblättern das Turnerkreuz. Ein Teil des Reinertrages fließt der Dr. F. Goetz-Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten zu.

—* **Neuer Erlaß betr. Schutz der heimischen Vogelwelt.** Nachdem der Landwirtschaftsminister vor kurzem einen Erlaß an die Ober- und Regierungspräsidenten, sowie die Generalkommissionen gerichtet hatte, in dem diese ersucht werden, auf die Schaffung neuer Nistgelegenheiten hinzuwirken, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten in einer Verfügung angeordnet, daß das Bahnbewachungspersonal besonders über die Erhaltung und den weiteren Ausbau der Anpflanzungen auf dem Bahngelände im Hinblick auf die Nützlichkeit der verschiedenen Vogelarten instruiert wird. Die Vorstände der Betriebsämter werden ersucht, einer Erweiterung der Anpflanzungen auf den Böschungen und sonstigen Flächen, die einen geeigneten Platz bieten und sich zur landwirtschaftlichen Nutzung nicht eignen, besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Ganz besonders wird darauf hingewiesen, daß der unüberlegten Wegräumung von Buschwerk und Hecken, die noch vielfach zu beobachten war, unbedingt Einhalt zu tun ist.

+ **Halver**, 3. März. Das stürmische Wetter der vergangenen Woche scheint von neuem einzusetzen. Nachdem gestern morgen der Regen von Westen her peitschte, zog nachmittags ein Gewitter heran. Grellen Blitzen folgte lauter Donnerknall und der Regen fegte in Strömen hernieder. Aus allen Gauen Deutschlands wird Hochwasser gemeldet und bei dem fortwährenden Regenfällen ist bald eine Hochwassergefahr zu befürchten.

= **Halver**, 3. März. Der Wahlverein der freisinnigen Volkspartei hatte gestern abend zu einer Besprechung eingeladen und zeitigten die Verhandlungen ein allseitiges Interesse für unsere politische Sache. Um eine intensive Agitation für die bevorstehende Reichstagswahl in die Wege leiten zu können, soll der Konstituierung eines Vereins näher getreten werden. Einige Herren wurden mit der provisorischen Ausarbeitung der Statuten beauftragt, welche nach einer Prüfung in einer vorgesehenen Versammlung am 18. März d. J., dem Verein zu Grunde gelegt werden sollen. Zu dieser Versammlung sollen einige Vertrauensmänner der verschiedenen Bauernschaften schriftlich eingeladen und diese wiederum ersucht werden in ihren Bezirken einzuwirken im Interesse der Richtung unserer parteipolitischen Sache. Es gemahnt nunmehr der Ernst der Zeit, daß sämtliche liberale Männer sich zusammenschließen, erfordert doch wie schon vorauszusehen, die kommende Reichstagwahl ein frisch-fröhlicher Kampf, da ist es Zeit sich aufzurütteln und alle gleichgesinnte Parteifreunde zu organisieren, wenn das Mandat unseres Wahlkreises auch fürderhin behauptet werden soll, und möchten wir schon jetzt an dieser Stelle auf die am 18. März cr. stattfindende Gründungsversammlung hinweisen und einen Besuch im Beitritt angelegentlichst empfehlen.

+ **Schalksmühle**, 2. März. Die gestern im ganzen Sauerlande niedergegangenen Regenmassen haben ein bedeutendes Anwachsen der Wasserläufe in unserem Niederschlagsgebiet zur Folge gehabt. Die Ruhr, die zuletzt alle das Wasser aufnehmen muß, und schon vor einigen Tagen aus den Ufern getreten war, ist ganz bedenklich weiter gestiegen, so daß das Tal an manchen Stellen einem See gleicht. Es wäre zu wünschen, daß bald etwas trockene Witterung eintritt, damit die Gefahr behoben wird.

Hülscheid, 2. März. Am Sonntag fand im Lokale des Herrn A. Escher hierselbst die Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Vereins statt. Trotz der stürmischen Witterung war die Versammlung ziemlich gut besucht. Der Vorsitzende, Herr Neuhaus, eröffnete die Versammlung und erteilte dem Rendanten Herrn H. P. Spelsberg das Wort zur Rechnungsablage. Das Resultat der Rechnungsablage war folgendes: Gesamteinnahme des vorigen Jahres 24660,15 Mk., hinzu kommt noch ein Kassenbestand aus

vorigem Jahre von 1475,08 Mk., mithin zusammen 26135,23 Mk. Gesamtausgabe 24572,02 Mk., also Kassenbestand 1563,25 Mk. Als Revisoren wurden gewählt die Herren C. Heedfeld, G. Ebberg und Theod. Heute. Alsdann wurden die eingegangenen Offerten über Sämereien, Dünger und Saatkartoffeln bekannt gegeben und folgten hierauf die bez. Bestellungen. Der folgende Punkt der Tagesordnung gab Anlaß zu einer lebhaften Diskussion. Es handelte sich nochmals um Beschlußfassung über Erhöhung des Mitgliederbeitrages von 1,50 auf jährlich 3,00 Mark. Das Für und Wider wurde reichlich erwogen und schließlich kam man doch zu dem Resultat, daß der Antrag mit allen gegen sechs Stimmen angenommen wurde. Der Landwirtschaftliche Verein findet immer mehr Zuspruch seitens der kleineren und größeren Landwirte, das beweist die steigende Mitgliederzahl, diese ist in den letzten 6 Jahren um das doppelte und der jährliche Umsatz um das fünffache gestiegen. Es wurden noch verschiedene Angelegenheiten besprochen, so unter andern die Anschaffung eines Lagerraumes für den Verein, damit bei günstigem Preisangebot Waren eingekauft und den Mitgliedern bei Bedarf überlassen werden könnten. Der Vorsitzende dankte der Versammlung für das lebhafte Interesse bei den verschiedenen Punkten der Tagesordnung und schloß hierauf die Versammlung.

Dortmund, 2 März. Der in Untersuchungshaft befindliche Bankier Julius Ohm ist, wie seiner Frau amtlich mitgeteilt worden ist, im Gefängnis an Influenza erkrankt, die nach anderweitigen Mitteilungen gestern sogar mit Fieber und mit Erscheinungen einer beginnenden Rippenfellentzündung verbunden ist. Vielleicht werden jetzt die Bemühungen Ohms und seiner Familie von Erfolg sein, die, wie wir schon früher mehrfach meldeten, darauf hinausgehen, Ohm aus der Untersuchungshaft heraus und zum wenigsten in eine Krankenanstalt zu bekommen. Ohm selbst protestiert energisch gegen seine lange Untersuchungshaft und hat neuerdings gedroht, sich direkt an den Minister wenden zu wollen. Die lange Untersuchungshaft soll seine Gesundheit erheblich in Mitleidenschaft gezogen haben.

Sassenberg, 2. März. Durch Rauchvergiftung getötet wurde heute morgen während des Schlafes die Frau des Spinnmeisters August Jörgens. Der Ofen war morgens frühzeitig angeheizt worden, da die im Hause wohnenden Personen zur Kirche gehen wollten. Beim Anheizen des Ofens wurde noch kein Rauch bemerkt. Als man nach geraumer Zeit das Schlafzimmer betrat, um Frau Jörgens zu wecken, wurde sie sterbend aufgefunden. Der Rauch war durch das Ofenrohr ins Schlafzimmer gedrungen. Frau J. starb einige Stunden später.

Kohlscheid, 1. März. Heute früh 7 Uhr versuchte ein elfjähriger Knabe der in Aachen die Schule besucht, auf den von Düsseldorf einfahrenden Zug zu springen. Er geriet unter die Räder und wurde als verstümmelte Leiche hervorgezogen.

Saarbrücken, 1. März. Der „Saarbrücker-Zeitung" zufolge erdrosselte heute vormittag im benachbarten Orte Spiessen die Ehefrau des Bergmanns Fritsch im Anfall geistiger Umnachtung drei ihrer Kinder, durchschnitt dem vierten die Kehle, und vergiftete das jüngste mit Lysol. Danach durchschnitt sie sich selbst den Hals; sie lebt jedoch noch. Die fünf Kinder sind tot.

Nah und Fern.

□ **Schneeglöckchen.** Das Schneeglöckchen steckt als erstes Blümlein das Köpfchen aus der kalten Erde hervor. Es läutet mit seinen weißen Glöckchen den Frühling ein. Wenn das erste Schneeglöckchen sich hervorwagt, dann ist es mit des Winters Macht nicht mehr viel, wenn auch der eisige Wind noch sein Köpfchen zerzaust. Das Schneeglöckchen ist ein Fremdling bei uns, wie viele Blumen, die unseren Blick erfreuen und die einst ein wärmeres Land ihre Heimat genannt haben. Das bescheidene weiße Blümchen ist aus dem südlichen Europa zu uns gekommen. In der Schweiz nennt man es Amselblümli, weil bald nach seinem Erscheinen auch die Amsel wieder ihre Lieder ertönen läßt. In Frankreich und England weiß man es gleichfalls zu schätzen. Nur in Devonshire fürchtet man es, man glaubt dort, man bringe mit seiner bleichen Schönheit den Tod ins Haus, und rührt es nicht an. Wir aber sind dem weißen Blümchen dankbar, daß es die rauhe Luft des Vorfrühlings nicht scheut und sich kühn hervorwagt aus dem dunklen Schoße der Erde. Das Schneeglöckchen liebt die frische Luft, den kühlen Wind, darum darf man es nicht in die warme Stube verpflanzen wollen, um seinen Anblick immer zu genießen, dort würde es gar bald traurig das Köpfchen hängen lassen.

○ **Ein Meineidsverein.** „Minerva" nannte sich ein ganz eigenartiger Verein in Gleiwitz (Oberschlesien), dessen Mitglieder sich verpflichteten, jeden Eid zu leisten. Nun ist die saubere Gesellschaft aufgehoben worden. Durch die beschlagnahmten Bücher eines wegen Beihilfe in einer Meineidsaffäre beschuldigten Gewerbeschreibers wurde die Staatsanwaltschaft auf die Spur von gewerbsmäßig betriebenen Meineiden geleitet. Es sollen bereits über zwanzig Personen derart belastet sein, daß gegen sie Anklage erhoben werden kann. Die Verurteilung der Beschuldigten dürfte zur Aufrollung verschiedener Prozesse führen, in denen diese als Zeugen tätig waren.

○ **Verhaftung des Raubmörders vom Dampfer „Cordoba".** Aus Dünkirchen wird gemeldet, daß der **angebliche Schriftsteller Reinhold Jültz,** der an Bord des Dampfers „Cordoba" den deutschen Mechaniker Schultz ermordet und beraubt hat, in Hirson (Departement Aisne) **verhaftet** wurde.

○ **Eine Liebestragödie.** In Charlottenburg erschoß der 44 Jahre alte Damenschneider Otto Spetaler nach vorangegangenem Wortwechsel seine Geliebte, die 41 Jahre alte Gertrud Nejnse, und verübte dann Selbstmord. Frau N. war, ebenso wie S., geschieden und läßt drei Kinder zurück.

○ **Der Berliner Messerstecher verhaftet.** In Breslau wurde der Messerstecher, der in Berlin vor einiger Zeit sein Unwesen trieb und Frauen und Mädchen überfiel, in der Person des **Malers Richard Bennewitz** aus Magdeburg **verhaftet.**

○ **Zwanzig Ohnmachtsfälle in der Kirche.** In der evangelischen Kirche in Pinne brachen infolge Ausströmens von Gas, als eben der Geistliche die Schlußliturgie vorgelesen hatte, zwanzig Personen ohnmächtig zusammen und mußten sofort hinausgeschafft werden.

○ **Verhängnisvoller Irrtum.** Das Opfer einer verhängnisvollen Verwechslung ist ein zwanzigjähriges Mädchen Johanna Schuch in Simmern geworden. Die Genannte verließ gegen Mitternacht ein Ballfest und wurde kurz darauf ermordet auf der Straße, in ihrem Blute schwimmend, aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß sie durch mehrere Dolchstiche getötet worden war. Als Mörder wurde der zweiundzwanzigjährige Peter Enders verhaftet, der angab, er habe das Mädchen, das er gar nicht kannte, mit seiner Geliebten verwechselt, an der er einen Racheakt ausüben wollte.

⊙ **Feuersbrunst in einem Vorort Konstantinopels.** Ein gewaltiges Feuer vernichtete fast vollständig den Vorort Konstantinopels, Kusgundschuk. Der Brand brach in der Militärbäckerei aus, deren Ofen wegen Feuergefährlichkeit längst beseitigt werden sollte. Wassermangel sowie der Umstand, daß sich mehrere Brandherde gebildet hatten, erschwerte die Bekämpfung des Feuers, dem nach vorläufigen Feststellungen 120 Häuser, 8 Läden und ein Pferdestall mit acht Pferden zum Opfer gefallen sind.

⊙ **Raubmord in einem Pfarrhaus.** In Dameremy bei Charleroi (Belgien) überfielen Räuber den Dorfpfarrer des Ortes, Francois de Jonghe, und dessen Haushälterin und ermordeten beide. Die Räuber zwangen den Geistlichen durch Mißhandlungen, ihnen alles im Hause befindliche Geld auszuliefern. Als der alte Mann flüchten wollte, wurde ihm mit einem Beilhieb der Schädel gespalten. Das gleiche Schicksal traf dann die Haushälterin. Die Mörder sind entkommen. Sie haben nur bares Geld mitgenommen, andere Wertpapiere aber zurückgelassen.

○ **„Kriminaldiensthundpatrouille."** So heißt die neue Einrichtung, die vom Berliner Polizeipräsidium soeben ins Leben gerufen wurde. Es werden nämlich jetzt Kriminalpatrouillen mit Diensthunden die öffentlichen Anlagen in und um Berlin ständig abstreifen, um dem Treiben gewisser Sittlichkeitsverbrecher und anderer lichtscheuer Gesellen Einhalt zu gebieten.

○ **Erdrutschung in Oberfranken.** In der unmittelbaren Nähe des idyllisch gelegenen Schlosses Banz, das als eine der größten Sehenswürdigkeiten der Gegend von Touristen viel besucht wird, macht sich eine bedenkliche Erdbewegung bemerkbar, die die Anwohner mit schwerer Besorgnis erfüllt. In dem Waldbezirk Spittelholz an der nordöstlichen Seite des Banzer Berges hat sich eine Fläche von 25 Tagwerk in Bewegung gesetzt, der selbst die stärksten Bäume nicht widerstehen können. Die behördliche Untersuchung hat bisher den Grund der Erdrutschung noch nicht feststellen können.

⊙ **Heiratslust im Fasching.** Eine besonders starke Heiratslust hat der Karneval in Wien gezeitigt. Am Faschingssonntag schlossen dort nicht weniger als tausend Paare die Ehe. Die meisten Trauungen fanden in den Arbeiterbezirken statt. Am gleichen Tage feierten zufälligerweise 260 Paare die „silberne" und zehn die „goldene" Hochzeit.

⊙ **Schweres Unglück durch Raketenexplosion.** Aus Bregenz wird ein schweres Unglück gemeldet, das sich durch Explosion von Raketen ereignete. In der Wohnung eines Friseurs in Arbon explodierte infolge Entzündung eines Feuerwerkskörpers ein Behälter, in dem sich eine große Menge Raketen befand. Hierdurch wurde das Haus stark demoliert. Die in dem oberen Stockwerk befindlichen Bewohner stürzten durch den zertrümmerten Plafond. Insgesamt verunglückten 14 Personen, davon sind sieben tot.

○ **Selbstmord im Eisenbahnzuge.** Der Regierungsbaumeister Kann aus Kiel wurde in Wesel im D-Zuge in einem Abteil 1. Klasse schwerverletzt aufgefunden. Er hatte sich mit einer Browningpistole in den Unterleib geschossen und dann die Pistole aus dem Fenster geworfen. Kann verweigerte jede Angabe über das Motiv zur Tat; er starb auf dem Transport zum Krankenhaus. In hinterlassenen Briefen hatte er seinen Selbstmord seinen Eltern und Freunden angekündigt.

○ **Ein jugendlicher Sünder.** In der Kirche zu Dehrenburg im Harz sind die Opferstöcke gewaltsam erbrochen und ausgeraubt worden. Als Täter wurde ein zwölfjähriger Knabe ermittelt. Er hatte dem Kirchendiener den Schlüssel zum Kirchturm entwendet, von wo er in das Innere der Kirche gelangte. Als man den Einbruch bemerkte, machte der jugendliche Räuber aus Furcht, daß er gefaßt werden könnte, seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

○ **Ein prügelnder Polizeisergeant.** Aus Hirschberg in Schlesien wird gemeldet, daß ein Vorfall, der an russische Sitten gemahnt, seine entsprechende Sühne gefunden hat. Der Polizeisergeant Menzel aus Laehn, der einen Arrestanten im Polizeigefängnis geprügelt hatte, wurde von der dortigen Strafkammer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

⊙ **Sturmwetter an der Adria.** Durch eine Flutwelle wurde ein großer Teil der adriatischen Küste verwüstet. Zahlreiche Fischerboote sind gesunken. Ganz besonders in Venedig hat der Sturm großen Schaden angerichtet. Aus Bassano wird der Einsturz eines Fabrikschornsteins gemeldet. Vier Arbeiter wurden dabei getötet, zwei schwer verletzt.

Soziales Leben.

* **Staatliche Förderung der Errichtung von Jugendheimen.** Auf Veranlassung des Kultusministers haben die Regierungspräsidenten in Preußen Anweisung erhalten, die Errichtung von Jugendheimen durch Gewährung von Beihilfen aus Staatsmitteln zu fördern. Es kommen hier solche Jugendheime in Betracht, welche für die Schüler der kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschulen bestimmt sind und deren Einrichtung und Unterhaltung namentlich in kleineren Gemeinden auf finanzielle Schwierigkeiten stoßen.

Kongresse und Versammlungen.

** **Beamtentag.** Der Verband Deutscher Beamtenvereine wird seinen nächsten Verbandstag vom 8. bis 12. Juni d. J. in Dresden abhalten. Dem Verbande gehören in Dresden der Staatseisenbahnbeamten- und der Finanzbeamten-Verein an. Beide haben einen Ortsausschuß für die Tagung eingesetzt. Auf dessen Bitte hat der Finanz- und Staatsminister von Seydewitz den Ehrenvorsitz übernommen.

Welt und Wissen.

= **Ein neues Betäubungsmittel.** Im Hospital von Philadelphia hat sich ein von Dr. W. Wayne Babcock erfundenes schmerzstillendes Mittel, das den Namen Novatein führt, während der Operation an einem Mädchen glänzend bewährt. Bei der Einspritzung des Betäubungsmittels in die Wirbelsäule schwanden sofort alle Schmerzempfindungen, und während die Ärzte eine Blinddarmoperation vornahmen, lachte und scherzte die Patientin und begann schließlich gar zu singen. Auch nach der Operation fühlte sie sich wohl und kräftig.

Bücher und Zeitschriften.

Späne. Von Rudolf Presber. Verlag der Concordia Deutsche Verlagsanstalt, G. m. b. H. in Berlin W. 30. Preis geheftet 2 Mk., gebunden 3 Mk. Hinter allem, was Presber schreibt, steht der ganze Mensch, eine fröhliche, warme, grunddeutsche Natur. Presber gehört zu den Autoren, die albernes Posieren verschmähen und ohne Wichtig- und Geheimnistuerei sagen, was sie zu sagen haben. Deshalb liest man seine Bücher auch mit Wohlbehagen. In dem Buche „Späne" ist eine Fülle von Bildern zusammengedrängt; es wimmelt von Einfällen, die manchmal von drastischer Komik sind. Presber schildert Erlebnisse, wie sie mancher hat, aber als Humorist mit stark satirischer Ader. Auch da wo er einmal über die Stränge schlägt, bleibt man ihm lächelnd gut. L. Schr.

Letzte Nachrichten.

Dresden, 2. März. Bei dem Sechstagerennen kam einer der aussichtsreichsten Bewerber, Walter Rütt, zu Fall. Er zog sich eine Verletzung des Schlüsselbeins und eine Gehirnerschütterung zu und mußte aus der Konkurrenz ausscheiden.

Zeitz, 2. März. Der Stadtverordnete Hermann Gebler, Chef des Bankhauses Gebler u. Ko., beging Selbstmord. Über die Firma wurde der Konkurs verhängt.

Nürnberg, 2. März. Der Infanterist Geitz vom 19. Infanterieregiment, der sich aus Furcht vor dem Exerzieren die Hälfte des rechten Zeigefingers abschnitt, wurde vom hiesigen Kriegsgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Dortmund, 2. März. Bankier Ohm, der Direktor der verkrachten Niederdeutschen Bank, ist in der Untersuchungshaft an starker Influenza und Rippenfellentzündung ernstlich erkrankt.

Kopenhagen, 2. März. Der dänische Frachtdampfer „Margarethe", der unterwegs von Grimsby nach Aalborg war, ist in der Nordsee mit 18 Mann untergegangen.

London, 2. März. Der mexikanische Dampfer „El Presidente" ist am 20. Februar in sinkendem Zustande verlassen worden. Zehn Personen sind ertrunken, sieben Überlebende sind in Coatzaccalcos eingetroffen.

London, 2. März. Der deutsche Dampfer „Hans Menzell", von Tampa nach Danzig bestimmt, ist auf See verlassen worden. Sämtliche Personen, die sich an Bord befanden, sind von dem englischen Dampfer „Suram" aufgenommen und in Pittsburg gelandet worden.

Innsbruck, 2. März. Der Fellhändler Kammerlander wurde im hinteren Zillertale von einer Lawine verschüttet und erstarrt aufgefunden. — Bei dem letzten Schneesturm im Vorarlberg ist im Walsertale ein 12jähriger Schulknabe umgekommen.

Paris, 2. März. Der Fechtmeister Corrichon in Nantes wurde bei einer Fechtstunde vom Florett seines Gegners tödlich in den Unterleib getroffen und brach tot zusammen.

Rom, 2. März. In Bolotana wurde die Gräfin Salvatorica Colo verhaftet, die verdächtig ist, ihren Gatten durch Briganten ermorden haben zu lassen. Der Graf widersetzte sich der Heirat seiner Tochter mit einem Rittmeister, in dem er den Liebhaber seiner Frau vermutete.

Handels-Zeitung.

Berlin, 2. März. (Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide.) Es bedeutet W Weizen, R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: in Königsberg R 145,50, Danzig W 190 bis 204, R 148—148,50, G 148—165, H 144—155, Stettin W 180—194, R 140—147, H 145—152, Posen W 192—195, R 143, G 168, H 156, Breslau W 192—193, R 144, Bg 175, Fg 140, H 154, Berlin W 194—197, R 148—148,50 H 159 bis 173, Magdeburg W 190—194, R 143—148, G 175—197, H 166—172, Hamburg W 201, R 144—155, H 163—175, Neuß W 193, R 148 H 148, Mannheim W 207,50—210, R 160—162,50, H 162,50—172,50.

Berlin, 2. März. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24—27,25. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Behauptet. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,70—21,20. Behauptet. — Rüböl 100 Kilo mit Faß in Mark. Abn. im Mai 60,20—61 bis 60,80—60,90. Fester.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß am 1. März.

	Mk.
Weizen per 100 Kilo 1. Qual.	19.30
" " " 2. "	18.80
Roggen per 100 Kilo 1. Qual.	14.80
" " " 2. "	13.80
Hafer " " " 1. "	14.80
" " " 2. "	13.80
Kartoffeln 50 Kilo	3.30—3.70
Heu per 50 Kilo	2.70—3.20
Luzernerheu per 50 Kilo	3.70—4.20
Krummstroh per 500 Kilo	16.—
Breitdruschstroh per 500 Kilo	18.—
Butter per Kilo	2.60
Eier 100 Stück	10.—

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Krankheit und bei dem Heimgange unseres so teuren Entschlafenen sagen wir allen unsern

innigsten Dank.

N.-Vahlefeld, den 3. März 1911.

Familie Happe.

Bekanntmachung.

Nach dem Ausbruch der **Maul- und Klauenseuche** in **Ostendorf** ist der dem Kreise Altena gehörige Deckhengst bis auf Weiteres bei dem Herrn Tierarzt Dr. Plate zu Brügge aufgestellt.

Altena, den 2. März 1911.

Der Landrat: Thomée

Blau-Kreuz-Verein Halver.

Sonntag, den 5. März, nachmittags 1½ Uhr: Hoffnungsbund.
Nachm. 5 Uhr: Bibelstunde.
Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Samstag abend 9 Uhr: Gebetstunde.

Suche zum 1. April ein besseres evangelisches

Mädchen

mit guten Zeugnissen für kinderlosen Haushalt.
Frau Veterinärrat **Wessendorf**
Elberfeld, Viehhofstr. 13.

Schalksmühler Turn-Verein (e. V.)

Sonntag, den 5. März

Ausflug mit Damen.

Treffpunkt 4 Uhr Bahnhof, Abfahrt 4 Uhr 7 Minuten.

Der Vorstand.

Bückinge und Sprotten

empfiehlt

Frau E. Lausberg, Halver.

Frische Sendung

Bochumer Rübkuchen

sowie

Ia Weizen-Vollmehl

beste Qualität eingetroffen

Eugen Zimmermann,
Anschlag.

Sämtliche Artikel zur

Haar-, Haut- u. Zahnpflege

empfiehlt billigst die

Adler-Drogerie von Aug. Cordt, Schalksmühle.

Evangelische Gemeinde Halver.

Sonntag, den 5. März.

Vorm. 10 Uhr: Predigt, Pastor Knollmann, Meinerzhagen.
Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Dienstag u. Freitag Kirchenchor.
Donnerstag abend Posaunenverein.

Evangelisches Vereinshaus Halver

Freitag, den 3. März, abends 8¾ Uhr: Jünglingsverein Vortrag des Bundesagenten, Jedermann ist eingeladen
Sonntag, den 5. März.
Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
5½ Uhr: Jünglingsverein, Turnen.
Abends 8 Uhr: Probe des Deklamatoriums „Martin Luther".
Donnerstag abend 8¾ Uhr: Bibelbesprechstunde.
Samstag abend 8¾ Uhr: Gebetstunde.
Sonntag nachm. 5½ Uhr: Jungfrauenverein.
Mittwoch nachmittag 4 Uhr: Arbeitsstunde.

Bekanntmachung.

Die **Beitragsliste der Meliorationssache Heesfeld,** liegt von heute ab 4 Wochen zur Einsicht der Genossen an meinem Hause offen.

Berge bei Carthausen, den 3. März 1911.

Carl Boerster.

Restaurant zum Jägerhaus
Halver.

Samstag und Sonntag:

Salvator-Bier.

Klein Glas 20 ₰, gross Glas 40 ₰
Liter 90 ₰

Es kommt der März mit Donner und Blitz.
Doch bringt er's Salvatorbier; Drum komme, wer Humor und Witz
Schon des Bieres wegen zu mir
U. G.

Eine

Wohnung

von 2 Zimmern in besserem Hause an eine kinderlose Familie per 1. April oder später zu vermieten.

Zu erfahren in der Geschäftsst. des „Allgem. Anz." in Halver

Ordentlichen

Bäckergehülfen

gegen guten Lohn sofort gesucht.
Zuerfahren in der Geschäftsst. des „Allgem. Anz." in Halver.

Einige

Packerlehrlinge

sowie mehrere **jugendliche**

Arbeiter

finden Beschäftigung bei

Heinr. Jung & Co.,
Halver.

Sattler- und Polsterer-Lehrling

auf sofort oder zu Ostern gesucht

Wilh. Crummenerl, Halver i. W.

Für sofort einen jüngeren

Handlanger

gesucht

Carl Klein,
Berkenbaum bei Halver.

Wir suchen für sofort oder Ostern bei hohem Lohn einige

jugendliche Arbeiter

für dauernde und leichte Beschäftigung

Alb. Schulz & Co.,
Schalksmühle

Per sofort und zu Ostern suchen wir eine Anzahl

jugendliche Arbeiter

bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung.

Binse & Sessinghaus,
Dahlerbrück

Einfaches braves Mädchen, evang., 17—18 Jahre alt, per 15. April od. 1. Mai für bess. Haushalt gesucht. **Frau Ew. Flick, Barmen,** Kalkstr. 23.

Achtung! Neu! Achtung!

Oeckinghausen

Restaurant „zum deutschen Eck"

Samstag, den 4. und Sonntag, den 5. März

Grosses

Künstler Konzert

ausgeführt von Max Bellagieni mit seinem Riesen-Musikal-Flugmaschinen-Modelle. Hochdezentes Familien-Programm
Anfang Samstag abend 8, Sonntag nachm. 3½ Uhr.
Eintritt frei! Spezialität: Bockbier und Bockwürstchen.
Zu recht zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein
Gustav Adloff.

Kinder haben keinen Zutritt.

Volmer Turnverein
Oberbrügge

feiert am Sonntag, den 5. März sein diesjähriges

Winterfest

bestehend aus
turnerischen u. theatral. Aufführungen
mit nachfolgendem

Ball.

Anfang nachmittags 5 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Empfehle mein

reichhaltiges Lager



in

Oefen, Herden, Vieh- u. Waschkessel Waschmaschinen, Wringmaschinen,
sowie
Dezimalwagen neuester Konstruktion

Karl Drecker, Wipperfürth

Eisen-, Stahl- und Messingwaren-Handlung.

Gust. Remmel, Oberbrügge

Empfehle mich zur

Ausführung elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen

jeden Umfanges.

Ständiges Lager in allen

elektrischen Bedarfs-Artikeln.

Osram-Lampen hell und matt in Birnen u. Kugelform
25 32 40 50 Kerzen.

Für Schwachstrom empfehle besonders
Naß- und Trocken-Elemente, Schellen, Drähte, Druckknöpfe, Druckbirnen usw.



Keine Schundliteratur!

Bisher über 9 Millionen Bände umgesetzt,

alle 14 Tage erscheint ein neuer Band.

Weit über 100 verschiedene Bände vorrätig.

Zu beziehen durch die

Expedition des Allgem. Anzeigers

Halver, Kirchstrasse 5.

Keine Schundliteratur!

Empfehlen zu den billigsten Preisen

Möbel.

Buffets, Vertikows, Kommoden Leinschränke, Kleiderschränke, Waschkonsolen, Waschkommoden, Nachtspinde mit und ohne Klosett-Einrichtung, Konsölchen, Küchenschränke, Anrichten, Spiegel in den verschiedensten Formen und Größen, Sofatische, Speisetische, Ausziehtische, Nähtische, Serviertische, Bauerntische, Nipptische, Blumentische, Schreibtische, Küchentische, englische, altdeutsche und gewöhnliche Bettstellen in Holz und Eisen, verstellbare Matratzen, Stühle aller Art, Paneelbretter, Bücherbretter Servierbretter, Garderobenständer, Garderobenhalter, Küchenbänke, Fußbänke.

Körbe.

Komplette Zugvorrichtung für Gardinen.

Gebrüder Karthaus, Halver.

Konfirmanden-Anzüge

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei:
Reinhold Schuster in **Oberbrügge.**

Tiefschwarze und blaue
Konfirmanden-Anzüge
aus halbwollenem Kammgarn-Cheviot,
der ganze Anzug **18** Mark früher **26** Mark.

Tiefschwarze und blaue
Konfirmanden-Anzüge
aus reinwollenem Malton und Cheviot,
der ganze Anzug Mark **25** früher Mark **33** bis **37.**

Die Anfertigung nach Mass mit einer Anprobe eventl. innerhalb 48 Stunden.

Reinhold Schuster,

Oberbrügge.

Photographien
jeder Ausführung
Vergrößerungen
Halver, Berlinerstr. 5

Zur Konfirmation
empfehle
Gesang- und Gebet-Bücher
C. Isenburg, Halver.

Heute und Samstag
frische Fische
A. Schäckermann, Halver.
Elberfelderstr 1. Frankfurterstr. 32.

Frischen Pumpernickel
Camembert und Gervais-Käse
empfiehlt
Frau E. Lausberg, Halver.

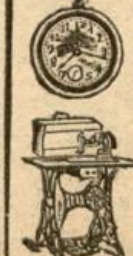
Erhalte in den nächsten Tagen
schlesische
Pflanz- und Speisekartoffeln
Magnum bonum.
Nehme noch Bestellungen entgegen
Carl Bormann,
N.-Vahlefeld.

Feinsten
kopflosen Cabliau und Brat-Schellfisch
empfiehlt
Frau E. Lausberg,
Halver.

Apfelsinen

frisch eingetroffen.
10 Stück 38 Pf.
10 Stück 45 Pf.
10 Stück 60 Pf.
10 Stück 80 Pf.

Fritz Bangert, Halver



Freiw. Feuerwehr Carthausen.

Sonntag, den 5. März
abends 7 Uhr
gemütliche

Zusammenkunft

im Vereinslokale mit Damen. Die passiven Mitglieder mit ihren Damen werden zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

Freibier.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Feinste westfälische
Blockwurst,
Mettwurst,
Leberwurst,
Sardellenleberwurst,
Blutwurst.

A. Schäckermann, Halver.
Elberfelderstr. 1. Frankfurterstr. 32.

Neuartig!

kein Risiko, keine Enttäuschung ist möglich, wenn Sie bei uns eine Nähmaschine, Sprechmaschine, Uhr oder Gold- und Silberwaren, Waffen und Fahrräder bestellen Wir liefern ohne **Vorauszahlung,** ohne **Nachnahme,** lediglich zur **Ansicht und Prüfung.** Man verlange Katalog. **Colonia Fahrrad- u. Maschinen Gesellschaft Köln Nr. 747**

Landwehrverein Halver.

Am **Samstag in dieser Woche, den 4. März,** abends 8½ Uhr im Vereinslokale

Ausserordentliche

Hauptversammlung.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet dringend

Der Vorstand.

Halverscher Spar- und Darlehnskassen-Verein
eingetr. Gen. m. u. H.

Samstag, den 11. März cr., abends 7 Uhr im Lokale des Herrn **Fr. Wilh. Lausberg (Adler)** hierselbst

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1910, Bericht des Aufsichtsrats über die von ihm vorgenommene Prüfung derselben; Antrag auf Decharge.
2. Bericht des Vereinsvorstehers über die bisherige Entwickelung und die zeitige Geschäftslage des Vereins.
3. Wahl eines Mitgliedes in den Aufsichtsrat.
4. Aenderung der Statuten §§ 22 und 23
5. Verschiedenes.
6. Vortrag.

Herr Generalsekretär Quadeck aus Münster hat sein Erscheinen zu dieser Versammlung zugesagt.

Der Vorstand.

M.-G.-V. „Arion"
Halver.

Samstag, den 4. d. M., abends punkt 8 Uhr:

Chorstunde.

Der Vorstand.

Kath. Männerverein
Halver.

Sonntag, den 5. März cr. nachm. 6 Uhr

Versammlung.

im Gasthof zur Post.
Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

M.-G.-V. „Thalia"
Bergfeld.

Samstag, den 4. März cr. abends 9 Uhr im Lokale des Herrn Ernst Pfennig, Neuenhaus

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Rechnungsablage
3. Vorstandswahl
4. Festangelegenheit
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Ehringhauser Freiw. Feuerwehr.

Samstag, den 4. März
abends 8½ Uhr im Vereinslokal

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Erstattung des Jahresberichts
2. Rechnungsablage
3. Zahlung der Beiträge
4. Wahlen
5. Neuanschaffungen
6. Festlichkeiten
7. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Frische Rippen u. Rücken
mildgesalzen
Ernst Reuser, Halver.

Täglich frische hiesige

Eier

A. Schäckermann,
Halver.
Elberfelderstr. 1, Frankfurterstr. 32.